



Strassenansicht 1/500



Situation 1/500

Siedlungsentwicklung, Ortsbau
Egozvil liegt eingebettet in die bewaldete Hügellandschaft der Gletschermoränen-Ebene des Mittellandes. Von der Siedlung als verstreute Weiler an den Weggabelungen der Strasse, ist Egozvil zu einem dichten Dorf zusammengewachsen. Nun gilt es, an einem dieser überlieferten Knotenpunkte einen Akzent für das öffentliche Leben und den sozialen Kontakt im Ort zu setzen.

Das Gebiet um das St. Anton Gebäude, die Gemeindeverwaltung und das Schulareal soll durch die Neugestaltung zum attraktiven und für alle zugänglichen, öffentlichen Raum werden.
Vorhandene Qualitäten werden aufgenommen und gestärkt, dazu bezeichnen die neuen Baukörper mit ihrer Stellung und höheren Dichte die Zentrumsfunktion und schaffen attraktiven Wohnraum rund um den neuen Dorfplatz.

Topografie schafft Baubereiche
Der Ort wird geprägt von seiner steilen Hanglage, die das Areal in drei Teilgebiete gliedert. Das obere und das untere Drittel weisen starke Steigungen auf; der mittlere Bereich ist vergleichsweise eben. Die topografischen Gegebenheiten werden für die präzise Gebäudeanordnung genutzt und erlauben eine geschickte Nutzungsentflechtung über die jeweiligen Eingangsniveaus.
Städtebaulich ist die Setzung von drei Gebäudegruppen vorgesehen, die jeweils einem Niveau zugeordnet werden. Im oberen Bereich entsteht als Weiterführung des bestehenden Schulhauses ein neuer Kindergarten, im mittleren Bereich sind zwei Mehrfamilienhäuser angeordnet und im unteren Bereich befinden sich zwei Bauten, die öffentliche und private Nutzungen vereinen.

Platzfolge und Wegnetz
Jede dieser Gruppen bildet einen eigenen, zentralen Freiraum, der sich in seiner Nutzung und Atmosphäre seiner Umgebung anpasst. Ein Fussweg durch die Mitte des Areals verbindet die Gruppen und erschliesst zusätzliche Aussenräume, die als Zwischenzonen dienen. Die gestaffelte Stellung der Baukörper zur Strasse folgt der vorherrschenden Bebauungsform und schafft grüne Nischen. Die Wohnhäuser lassen sich so effizient als Vier-Spanner organisieren mit einer Rundumorientierung. Die Rücksprünge entlang der Strassen dienen darüber hinaus als Puffer gegenüber den Verkehrsbewegungen und dem Lärm.

Horizontal zum Hang verlaufende Wege verknüpfen das Dorfkern nach aussen an die bestehende Strassendurchwegung und ans Wegnetz. Zugleich erleichtern sie die Höhenüberwindungen und ermöglichen jedem Gebäude eine treppenfreie Erschliessung.



Dorfanbindung und Erschliessung



Zentrale Durchwegung und hindernisfreie Anbindung ans Wegnetz



Baufeld Oben
Baufeld Mitte
Baufeld Unten

Schule
Wohnen
Arbeiten

Nutzung und Etappierung



Perimeter, Dichte, Baurecht, Abbruch und Neubau
aGbf (m2) · A:347 / B:363 / C:363 / D:363 / E:377



Mit Sprüngen über den Spielplatz am Hang



Hinein ins Abenteuerland der Kindergartenkinder



Freudiges Lächeln und Zufallsbegegnung:
Geschichten zwischen den Wohnungseingängen



Bunte Klänge auf dem Dorfplatz



Der Dorfbrunnen gefüllt mit
Geplätscher und Kindergelächter



Ansicht Süd 1/200

Baufelder Charakteristika

UNTEN

Der neue St. Anton wirkt als Wahrzeichen am Dorfplatz. Zusammen mit dem Platzgebäude, das die topografische Stufe zum Schulplatz überwindet, spannt er den öffentlichen Raum auf der unteren Ebene zur Strasse hin auf. Mit seiner Flexibilität in diesen, in den Hang gefügten Geschossen, steht das Platzhaus vielfältigen Nutzungen des Dorflebens offen. Darüber wird allseitig gewohnt, ebenso wie im charakteristischen St. Anton.

MITTE

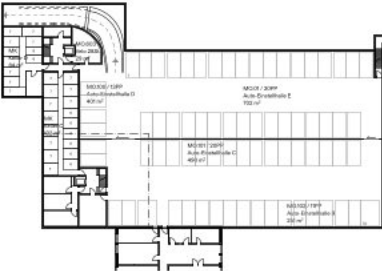
Zwei effiziente Vier-Spanner, mit flexiblem Wohnungsmix, allseitiger Orientierung und eingezogenen Loggien setzen einen Akzent fürs Wohnen. Als Doppel treten sie in einen Dreier-Dialog mit dem Platzgebäude, dessen obere Geschosse dieselbe Wohntypologie ausweisen und über dasselbe Niveau erschlossen werden.

OBEN

Aus dem Paar wird eine Gruppe. Selbstverständlich und einladend fügt sich der Erweiterungsbau mit Kindergarten, Tagesstruktur und Schulraumergänzungsräumen als dritter Gebäudebaustein in die Schulhaus-Komposition ein. Die Topografie wird zur Nutzungs-Entflechtung der Erschliessung genutzt, der gesamte Körper strukturell und räumlich so ausgebildet, dass eine langfristige Flexibilität und Anpassbarkeit gewährleistet ist.



Grundriss 1.OG 1/200



Grundriss TG Oberdorf mit 74 Plätzen 1/500

Dorfplatz

Das Leben auf dem Dorfplatz spielt sich auf den leicht gestaffelten Zugangsniveaus der Gebäude ab. Das kann beispielsweise so aussehen: Vor dem neuen St. Anton belebt die Aussenbestuhlung einer Bäckerei und eines Restaurantsbetriebes den Platz, insbesondere im Sommer mit einem Aussenkiosk. Die am Brunnen auf dem Platz spielenden Kinder werden durch die Veloständer von der Strasse abgeschirmt, die ausladenden Kastanienbäume spenden Schatten. Auf dem leicht erhöht liegenden Vorplatz zum Platzhaus mit dem Eingang zum Vereinssaal, bieten die Sitzbänke den Spaziergängern eine willkommene Rast. Im angrenzenden Velomechanik-Geschäft herrscht reges Treiben, die öffentliche Aufpumpstation kommt den Velofahrern auf den Routen 73 und 84 zugute, die seit der Aufwertung des Dorfkerns vermehrt den Abstecher nach Egolzwil einplanen. Für das Platzkonzert der Dorfmusik am Abend werden die Stühle und Tische neu gruppiert und die Kinder sitzen neben ihren Grosseltern auf den Stufen der grossen Treppe.



Grundriss TG St. Anton mit 24 Plätzen 1/500

Umgebung

Durch das Bilden von Baumgruppen wird in der Umgebungsgestaltung ein starkes Gegenüber zu den Gebäudevolumen geschaffen. Das Thema der Baumgruppen findet sich in den Vorbereichen der Häuser zur Strasse als visuelle und akustische Filter, im Dorfplatz als Schattenschirm und als Abschluss des Areals hangwärts beim Schulareal mit einer klimausgleichenden Funktion. Neben der Treppenanlage der arealinternen Erschliessung ergänzen landschaftliche Elemente den Höhenverlauf. Ein Spiel- und Begegnungsort ist der sich mit dem bestehenden Wegenetz verflochtenen Weg zwischen Dorf- und Spielplatz. Zwischen dem Schulhausplatz und dem Schulhof wird die Topografie zu einer ausgestalteten Sitzlandschaft mit Nischen und Kleinstrukturen. Der Kindergartenzugang verbindet sich mit dem bestehenden Schlingelweg und wird mit Wasserelementen aufgewertet. Die Beläge werden wo möglich wasserdurchlässig ausgebildet. Die Tiefgarage wird ausreichend überdeckt, sodass insgesamt eine maximal hoher Anteil an versickerungsfähigem Grund erhalten bleibt. Das Wasser als Thema findet sich im bestehenden, neu versetzten und neuen Brunnen auf allen Stufen der Topografie.

Haus St. Anton

Das markante Dach, eine Reminiszenz an den Vorgängerbau, verweist auf die Tradition eines repräsentativen Gebäudes mit Aussenraum für eine Nutzung durch die Allgemeinheit an dieser Stelle. In diesem Sinn bietet sich das Erdgeschoss an für einen Gastronomiebetrieb mit Verkaufstheke, jeweils zugänglich über den Dorfplatz und von der Kantonsstrasse her, mit nahen Kundenparkplätzen auf der anderen Seite der Strasse. Ab dem 1. Obergeschoss bis ins hohe Dach wird gewohnt. Der Grundriss ist als Dreispänner organisiert, mit der Möglichkeit entweder 3x 3.5 Zi. oder 1x 2.5 Zi. und 2x 4.5 Zi. auszubilden. Die umlaufende Balkonschicht gliedert das Haus horizontal, schafft eine Pufferzone zum öffentlichen Raum und erweitert sich stellenweise zu tiefen Balkonen.

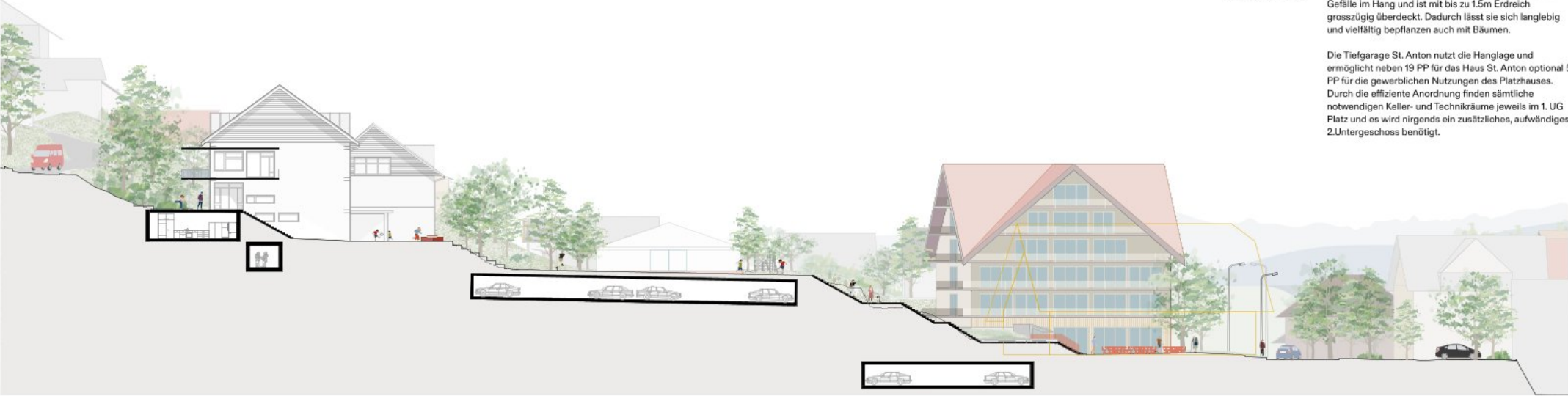
Tiefgarage

Die Tiefgarage Oberdorf umfasst effizient angeordnete 74 Parkplätze und ist direkt an die drei Wohnbauten angeschlossen. Zum Haupteingang des Schulgebäudes führt ein separater Ausgang über eine Treppe. Für Anlieferungen aller Art ebenfalls direkt angeschlossen ist der Vereinssaal im Platzhaus. Die Garage liegt mit 2% Gefälle im Hang und ist mit bis zu 1.5m Erdrreich grosszügig überdeckt. Dadurch lässt sie sich langlebig und vielfältig bepflanzen auch mit Bäumen.

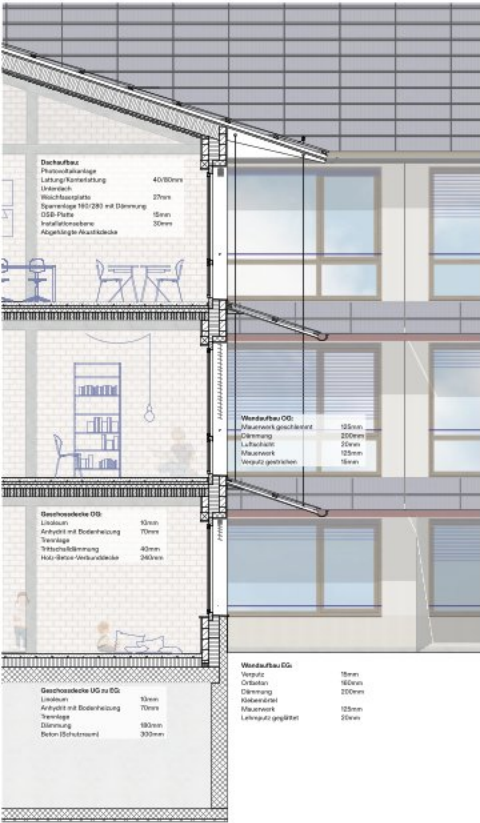
Die Tiefgarage St. Anton nutzt die Hanglage und ermöglicht neben 19 PP für das Haus St. Anton optional 5 PP für die gewerblichen Nutzungen des Platzhauses. Durch die effiziente Anordnung finden sämtliche notwendigen Keller- und Technikräume jeweils im 1. UG Platz und es wird nirgends ein zusätzliches, aufwändiges 2.Untergeschoss benötigt.



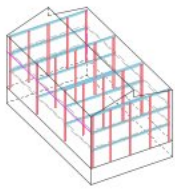
Grundriss EG 1/200



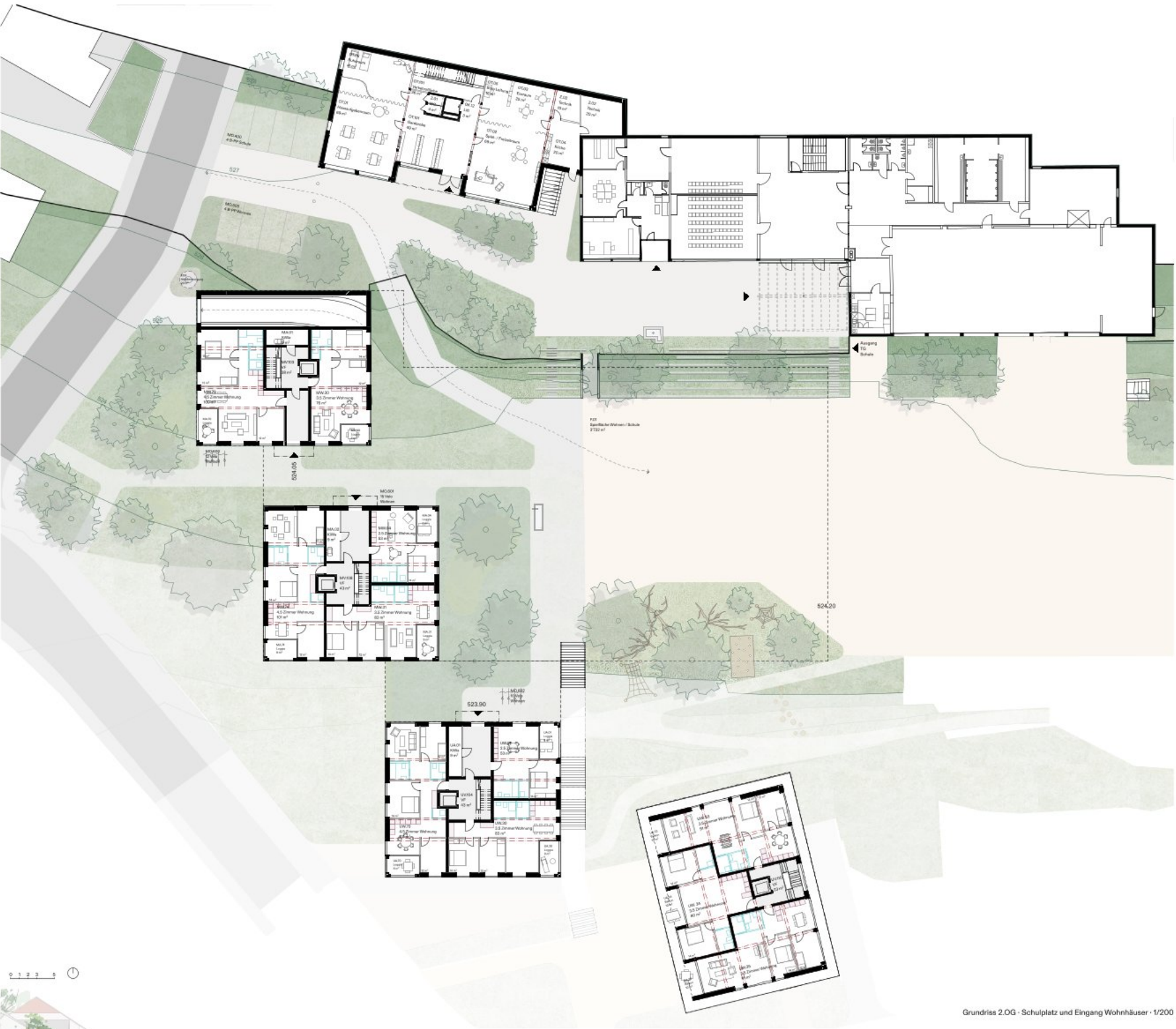
Schnitt Platzfolge 1/200



Konstruktionschnitt und Ansicht - Schulhaus - 1/50



Statisches Konzept



Schule und Kindergarten
Der Neubau weist eine flexible Struktur auf dank dem durchgängigen Stützenraster und dem hangseits gelegenen Erschliessungskern. Die Haupträume sind konsequent nach Süden orientiert und die verschiedenen Nutzungen je Geschoss unabhängig und direkt erschlossen.

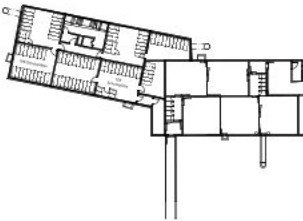
Die zentrale, ebenerdig gelegene Tagesstruktur nutzt den Vorplatz zum Eingang der Schule hin als gemeinsame Vorzone. Ein grosszügiger Eingangsbereich ist als Garderobe oder auch zur temporären Erweiterung des Raumangebotes nutzbar. Die Küche verfügt über eine eigene Anlieferung.

Der bestehende Kindergarten-Aussenraum wird um die gedeckte Vorzone der Eingänge erweitert und ergänzt. Zwei gleichwertige Kindergarteneinheiten mit zusammenlegbaren, flexiblen Gruppenräumen liegen ebenerdig auf dem oberen Niveau und sind über einen eignen Weg erschlossen. Ein angemessener Fenster- und Wandanteil ermöglicht eine gute Möblierbarkeit.

Im obersten Geschoss liegen die Zusatzräume für die Schule. Die grosszügige Bibliothek, das Lernlabor, das Fachzimmer und unabhängig nutzbare Arbeitsplätze profitieren vom hohen Dachraum und angenehmen Nordlicht. Der Lernbalkon zum Schulhaus ermöglicht die direkte Anbindung und bietet gedeckten Schulraum im Freien.

Die bestehende Zivilschutzanlage wird ausgedehnt und die geforderten Plätze finden unter dem Neubauvolumen Platz.

Für eine künftige Erweiterung der Schulanlage wird die Aufstockung des Neubaus um ein Geschoss mitgedacht.



Wohnen
Der Zugang zu den zwei Wohnhäusern liegt mittig zwischen den Gebäuden und ist ideal angebunden an das örtliche Wegnetz. Die Einfahrt der Tiefgarage ist entflochten vom Langsamverkehr und erfolgt an möglichst tiefer Stelle, um den Abzweiger kurz zu halten.

Die kompakten Gebäudeorganisation bieten ein hohes Mass an Flexibilität im Wohnungsspiegel. Je Geschoss sind um das zentral gelegene Treppenhaus Drei- oder Vierspänner möglich. Die grosszügigen Nasszellen und Küchenzeilen liegen jeweils übereinander und die Steigzonen sind mittig um den Kern angeordnet. An den Gebäudeecken bilden geschützte Loggien die private Aussenräume und sind auch in der Übergangszeit nutzbar. Die langfristige Flexibilität und hohe Wirtschaftlichkeit der Wohnungsgrundrisse sind durch die konsequente Skelettbauweise mit geringen Spannweiten gewährleistet. Die Kellerräume, die Trocknungsräume und der Hobbyraum sind direkt angebunden und natürlich belichtet.

Die Allseitigkeit der Wohnbauten wird mit der durchgängigen Fassadengestaltung und der Dachform mit gleichbleibender Traufe betont.



Materialisierung und Ausdruck

Das Thema von Stein und Holz der bauerlichen Tradition wird aufgenommen und im selben Geist der rationalen Anwendung verwendet. Erdberührte Teile des Sockels sind massiv, darüber werden die Vorteile des Holzelementbaus genutzt. So entsteht ein effizientes Gerüst gegen Innen und ein unaufgeregter, langlebiger Ausdruck im Äusseren über das ganze Areal. Die einzelnen Baufelder weisen jedoch Eigenheiten auf:

Schulergänzungsbau

Hier überwiegt der Anteil der erdberührten Aussenwände, weshalb der Bau als kompletter Massivbau ausgeführt wird. Ein Stützenraster aus Beton mit Füllungen aus Kalksandstein, Leichtbauwänden oder Möbeleinbauten macht unterschiedliche Raumkonfigurationen möglich. Die Fassade wird verputzt. Halb-transparente PV-Vordächer als konstruktiver Sonnenschutz vor den südlichen Fenstern filtern das Licht.

Wohnungsbauten

Die Wohnbauten widerspiegeln den Stand der heutigen, wirtschaftlichen Bauweise. Als Holzbauten auf gemeinsamem Sockel sind sie ökonomisch und ökologisch ausorientiert. Durch eine sorgfältige Fassadengliederung, mit stehenden Holzrisen und reliefierter Leibungsausbildungen wird eine zurückhaltende, angemessene Gestaltung gesucht.

Als Eigenheit des Platzhauses wirkt der zweigeschossige Sockel, der massiv in Erscheinung tritt. Eingänge und Fenster werden durch faserzement-Fertigteile betont.

St. Anton

Der Holzbau zeichnet sich durch seine konstruktive Klarheit aus. Sichtbare Fügungen und klar ablesbare Gliederungen bestimmen seinen Ausdruck. Die vorgehängten Balkonschichten schaffen Ruhe in der Fassadengliederung und ermöglichen eine Vielzahl an Wohnungskombinationen dahinter. Das Erdgeschoss wird durch eine aufwändigere, repräsentative Fassadenstruktur ausgezeichnet und die Öffentlichkeit hervorgehoben.

Etaprierbarkeit

Die Baubereiche und einzelne Gebäude lassen sich unabhängig voneinander etaptiert erstellen. Das Haus St. Anton kann mitsamt Tiefgarage erstellt werden. Diese ist optional erweiterbar, wenn das Platzhaus erstellt wird. Als gemeinsames Bauwerk der Wohnbauten ist einzig die Tiefgarage Oberdorf zu realisieren.

Nachhaltigkeit

Die Ökobilanzierung nach SIA390/1 ist umfassend in der Betrachtung der Grauen Energie in Erstellung, Betrieb und Mobilität. Zur Reduktion werden zwei Strategien angewandt:

>> Optimierung Bauteilfläche zu EBF:
Gebäudekonzept und Umgebung

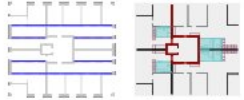
1 Grundstück Die UG-Fläche wurde minimiert, Aushub soll wiederverwendet, das gewachsene Terrain respektiert werden.

2 Kompaktheit HNF/GF stehen in optimalem Verhältnis durch Reduktion von Nebennutzfläche; der Flächenverbrauch pro Person könnte formuliert werden (Belegung).

3 Strukturen Das höchst effiziente Tragsystem, die flexible Raumanordnung und die Systemtrennung, schaffen Anpassbarkeit, lange Nutzungsdauer, führen zu kurzen Leitungen und das Volumen ist maximal kompakt.



Kompakter 4-Spanner, lange Nutzungsdauer durch Flexibilität, Anpassbarkeit des Wohnungsplans



effiziente Tragstruktur, Optimierte Raumanordnung mit wenig Erschliessungsfläche, Kompakte Nasszellen, kurze Leitungen Funktionssynergien (Erdbebensicherheit- Schallschutz- Brandschutz)

4 Fassade Vor- und Rücksprünge wurden reduziert, Balkone gezielt und übereinanderliegend eingesetzt, der Fensterflächenanteil ist in der Empfehlung 20-30% der EBF.

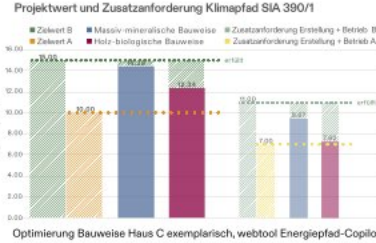
>> Optimierung Graue Energie der Bauteile:
Gebäudekonstruktion und Materialisierung



Prozentualer Anteil an Gebäudestruktur Haus C in mineralischer Bauweise

1 Hebel Konstruktionsbauteile

Rund 60% entfallen auf die Gebäudehülle und die Bauteile, folglich ist es relevant welche Bauweise (Massiv, Holz, Hybrid), aber auch welcher Ausbaulevel (Stichwort "Edelrohbau") angewandt wird. Mit 30% Gebäudetechnik ist ein tiefer Installationsgrad, "low tec" angestrebt. Diese Bauteile sind gleichermassen kostenrelevant, so dass sich eine Optimierung im doppelten Sinne lohnt.



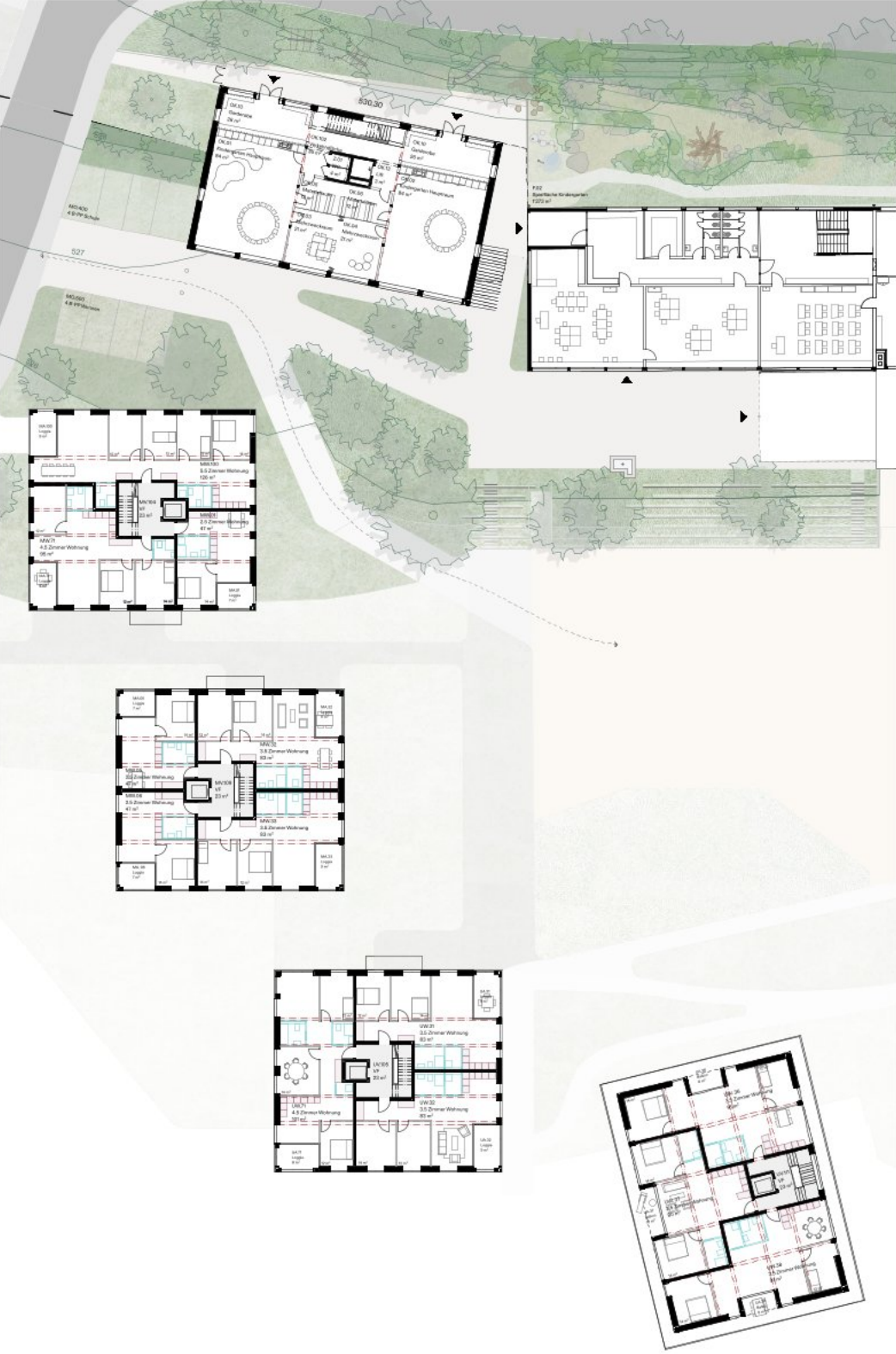
Optimierung Bauweise Haus C exemplarisch, webtool Energiepfad-Copilot

2 Optimierung Konstruktion Raumwärme vs. Graue Energie wurde im Bezug auf Dämmstärken abgewägt, die Lebenszyklusbetrachtung beachtet Zugänglichkeit, einfache Lösbarkeit/-design for disassembly- und Funktionssynergien.

3 Baumaterialien Entscheidend sind Materialgewinnung, Recyclinganteil «re-use», Anzahl/ Art der Bearbeitungsschritte. Konkrete Varianten sind zu prüfen zB. Kalksandsteine statt Backstein und Holz- statt Metallständern für Leichtbauwände.



Konstruktionsschnitt und Ansicht - Wohnen - 1/50



Grundriss 3.OG - Kindergarten und Schule - 1/200

Grundriss 3.OG 1/200



Grundriss 4.OG - Bibliothek und Schule - 1/200

Grundriss 4.OG 1/200